





An

beforgte Eltern, wegen Ihrer Söhne, die Sie auf
unsere Academie zu senden Willens sind.

Dob ich gleich nicht Vater bin, so kann ich mir doch sehr lebhaft den Kummer, und die Besorgniß vorstellen, die Sie, edel denkende Eltern, denen das Wohl Ihrer Kinder dringende Herzensangelegenheit ist, empfinden mögen, wenn Sie Ihre Herren Söhne die academische Laufbahn wollen betreten lassen.

Die Unerfahrenheit junger Gemüther, der Mangel an nöthiger Selbst- und Weltkenntniß, der dem jugendlichen Alter vorzüglich eigene Hang zu sinnlichen Vergnügungen, die häufigen Gelegenheiten und Veranlassungen, die vielen Reizungen und Verführungen zu lasterhaften Ausschweifungen, die falschen Begriffe von academischer Freyheit, von Ehre und Schande, die Herrschaft gewisser schädlicher Vorurtheile, der fast überall überhandnehmende Leichtsinm gegen die Religion und gute Sitten, und die unvermerkte Nachahmung böser Beyspiele, dieses einzeln, oder alles zusammengenommen, mag Ihnen wohl manchen Seufzer auspressen, manche schlaflose Nacht verursachen. Möchte ich doch im Stande seyn, Edle Väter und Mütter, Ihre nur allzugegründete Unruhe dadurch in etwas zu vermindern, daß ich mich hier öffentlich erbiere, außer der gewissenhaften Abwartung meiner zu haltenden Vorlesungen, einen Theil Ihrer Sorgen für die Lieblinge Ihres Herzens, vom künftigen Sommerhalbenjahre an, über mich zu nehmen, wenn es Ihnen gefällig, sie nach dem beygefügtten Plan, meiner Aufsicht anzuvertrauen. Zwar kenne ich die Bürde, die ich mir dadurch auflege, und die mancherley Verdrüßlichkeiten, die mit dergleichen Geschäften gewöhnlich verknüpft zu seyn pflegen, theils schon aus eigner Erfahrung, theils aus der Erfahrung anderer; nichts destoweniger habe ich mich

I

durch

durch die Vorstellung derselben von meinem mit Gott gefassten, und nun entdeckten Entschlusse abschrecken lassen. Mit der innigsten Beahnurth habe ich leider mehrmals die traurige Erfahrung gemacht, daß mancher sonst gute Jüngling, dem man es am allerwenigsten hätte zutrauen sollen, sich zum größten Leidwesen seiner Eltern, zum Nachtheil seines Vaterlandes, und zu seinem eigenen Schaden, zu lasterhaften Ausschweifungen hat hinreißen lassen, indem er sich dadurch um Gesundheit, Vermögen, guten Namen, Tugendliebe, Geistesstärke, gutes Gewissen und künftige Versorgung gebracht hat. Könnte ich nun durch meine genaue Aufsicht, durch guten Rath, Warnung und Beyspiel, etwas dazu beytragen, die meiner Aufsicht Anbefohlenen nicht nur von der lasterbahn abzuhalten, sondern auch auf dem Wege der Tugend zu erhalten, o wie glücklich würde ich mich dann schätzen, und welche reiche Belohnung für alle meine angewandte Mühe würde mir dieses seyn!

Suchen Sie, edeldenkende Eltern, die Sie sich vielleicht entschließen sollten, durch die Anvertraung Ihrer Herren Söhne mir Gelegenheit zu geben, meinen entworfenen Plan auszuführen, im Voraus die Herzen derselben für mich zu gewinnen. Versichern Sie dieselben von meiner aufrichtigen Liebe und uneigennütigen Freundschaft, von meinem redlichen Bestreben, durch meine Begleitung auf ihrer academischen Laufbahn, ihr wahres Wohl befördern zu helfen. Benehmen Sie ihnen die Zweifel, als wollte ich sie dadurch ihrer academischen Freyheit berauben, und überreden Sie dieselben vielmehr, daß ich ihnen den rechten Werth der ächten academischen Freyheit und deren Gebrauch kennen und fühlen zu lehren, und ihr die rechte Richtung zu geben mich bemühen werde. Ihnen aber, respectiv edeldenkende Väter und Mütter, empfehle ich mich und mein Vorhaben unter Zusicherung meiner vollkommensten Hochachtung und Ergebenheit aufs beste. Wittenberg den 4 Februar 1788.

Heinrich Gotthilf Vertel,

der Weltweisheit Doctor, der philosophischen Facultät Beysitzer und der Theologie Baccalaureus.

Entwurf eines Plans,
besorgten Eltern zum Besten ihrer hier studirenden
Herren Söhne, mitgetheilt.

- 1) Da es mein aufrichtigster Wunsch ist, die Wohlfahrt meiner academi-
schen Mitbürger bestmöglichst befördern zu helfen, so biete ich
hierdurch allen und jeden respective Eltern und Vormündern, ge-
ziemend meine Hand zur academischen Leitung ihrer Herren Söhne
und Mündel, und verspreche allen denen, die gesonnen sind, Ge-
brauch von meinem Anerbieten zu machen, gewissenhafte treue Be-
sorgung aller der sich dahin beziehenden mir gethanen Aufträge.
Weil sich aber
- 2) vorzüglich ein doppelter Fall denken läßt, indem es nehmlich
- a) einigen Eltern und Vormündern gefallen könnte, mir das
ganze Verhalten gegen die mir von ihnen Anvertrauten, ge-
nau vorzuschreiben,
- b) andern hingegen, die ganze Einrichtung, oder doch wenig-
stens größtentheils, mir zu überlassen, so versichere ich im er-
sten Falle die genaueste Befolgung der mir gegebenen Vora-
schriften; was aber den zweyten Fall anbetrifft, so bekehren sich
- 3) diejenigen, die mir diese Einrichtung ganz, oder größtentheils über-
lassen, wenigstens ohngefähr Vier Wochen vor der Ankunft ei-
nes jeden mir anzubefehlenden Herrn Studiosi, an mich zu wen-
den, und mir zu melden,

a) wie

- a) wie viel derselbe jährlich allhier zu verzehren bekommen soll, oder
- b) anzufragen, wie viel er wenigstens braucht, und zwar
- α) wenn er das Convictorium nicht sucht,
- β) wenn er sich um diese Wohlthat bewerben soll, um theils wegen der zeitigen Miethe des Logis, theils wegen des Preißes desselben nöthige Maasregeln treffen zu können.
- 4) Die mir anbefohlenen academischen Mitbürger melden sich bey ihrer Ankunft zuerst bey mir, überbringen mir die auf das erste Quartal erforderlichen Gelder, (daserne die Eltern dieselben nicht vorher schon an mich eingesendet haben,) und besprechen sich mit mir wegen der Inscription und der übrigen ersten Einrichtung.
- 5) Alle folgende Viertelsjahre wird die einmal festgesetzte Summe prae-numerando an mich eingesendet.
- 6) Ich zahle alle Gelder für die mir anvertrauten Herren Studenten, an die Herren Professores für die Collegia, an Haus- und Speisewirthe, an Schneider, Schuhmacher, Friseur, Wäscherin &c. aus, außer einigen Kleinigkeiten, als für Papier, Federn, Rassee &c. wozu sie ein verhältnismäßiges Taschengeld wöchentlich erhalten.
- 7) Wird es im hiesigen Wochenblatte öffentlich bekannt gemacht, daß alle diejenigen, die auf irgend eine Art mit denen mir, namentlich genannten, zur besondern Aufsicht übergebenen Herren Studiosis, in Verbindung zu treten Willens sind, sich vor allen Dingen, ehe
- sie

sie sich zu etwas entschließen, z. E. auf Pfänder zu leihen, oder ein Kleidungsstück zu verfertigen u. bey mir zu erkundigen haben.

- 8) Führe ich über Einnahme und Ausgabe genaue Rechnung, und sende solche alle Vierteljahre, längstens alle halbe Jahre, an die Herren Interessenten.
- 9) Sollte um unvorhergesehener Fälle willen eine ungewöhnliche Ausgabe vorkommen, so wird dieses denen Eltern bald gemeldet, eben so, wenn eine Zulage wegen der erhöhten Preise der Lebensmittel und anderer Bedürfnisse, nöthig ist.
- 10) Bitte ich mir ein Verzeichniß von den mit hierhergebrachten Büchern, Wäsche und andern Kleidungsstücken, aus.
- 11) Werden die zu besuchenden Vorlesungen, dafern sie nicht schon vom Hause aus bestimmt sind, festgesetzt; übrigens aber einem jeden die Wahl gelassen, die festgesetzten Vorlesungen bey dem Herrn Dozenten zu hören, dessen Vortrag ihm am besten gefällt, NB. wenn ein und dasselbe Collegium von verschiedenen Lehrern gelesen wird.
- 12) Unterrichte ich dieselben, wie sie ihre Collegia mit Nutzen zu hören haben, lasse mir öfters ihre Manuscripte zeigen, spreche mit ihnen über die gehörten Materien, sonderlich, wenn solche in die Philosophie, Philologie und Theologie einschlagen, um zu sehen, ob sie wirklich Nutzen von der Besuchung ihrer Collegien haben. Und damit ich mich am besten von der fleißigen und ordentlichen Abwartung ihrer Collegien überzeugen kann, gehe ich

13) bey dem Anfange des zu hörenden Collegii, selbst mit ihnen zu Ihren Herren Docenten, empfehle sie demselben bestens, und bitte ihn, wo möglich, ein vorzüglich wachsamcs Auge in dem Collegio auf sie zu haben, und mir gefälligst Nachricht davon geben zu lassen, wenn die meiner Aufsicht Anvertrauten, entweder das Collegium öfters versäumen, oder Merkmale der Unaufmerksamkeit in demselben an sich blicken lassen sollten.

14) Uebersahe ich sie öfters in ihren Behausungen, um zu sehen, ob sie auch zu Hause auf Ordnung halten, fleißig sind, und wie sie überhaupt ihre Zeit daselbst zubringen. Desgleichen erkundige ich mich nach ihrer Lectüre, und suche sie, so viel, als möglich, von dem Lesen verführerischer Schriften abzuhalten.

15) Nicht weniger Sorgfalt und Mühe werde ich anwenden, sie von bösen, geschwepnehmenden, zeitverderbenden, für die Religion und gute Sitten gefährlichen Gesellschaften, vom leidenschaftlichen Spiele, und andern Ausschweifungen zurück zu halten, und für guten, anständigen und nützlichen Umgang sorgen.

16) Mein Logis steht ihnen zur Privatunterredung mit mir, alle Stunden des Tags, diejenigen ausgenommen, welche meinen Vorlesungen gewidmet sind, offen; sonderlich aber sehe ich zu dieser Absicht täglich die Stunde von 1 — 2 aus, in welcher sich auch alle diejenigen bey mir einfänden können, die in Angelegenheiten der mir Anbefohlenen mit mir sprechen wollen. Da ich auch

17) kein Feind anständiger, unschuldiger und erlaubter Vergnügungen bin, so werde ich es ebenfalls hier mir zur Pflicht machen, den mir
Anver-

Anvertrauten, nach eines jeden Umständen, dann und wann, theils zu ihrer Erholung von ihrem Fleiße, theils zur Aufmunterung zur Fortsetzung desselben, Gelegenheit sich zu vergnügen zu verschaffen. Diesen Vergnügungen werde ich entweder selbst bewohnen, oder, wenn dieses nicht immer geschehen könnte, einem andern guten Freund, von dessen durchgängig guten Aufführung ich überzeugt bin, darum ersuchen, durch seine Theilnehmung daran, meine Stelle zu vertreten.

28) Denen respective Eltern und Vormündern sowohl, als mir, steht es frey, mit jedem Vierteljahre die Verbindungen zwischen uns aufzuheben. Und damit endlich

29) diejenigen respective Eltern und Vormünder, welche nicht abgeneigt wären, mir ihre hier studirenden Herren Söhne und Mündel anzuvertrauen, sehen, daß ich mich dieses beschwerlichen und mit unvermeidlichen Verdrüßlichkeiten verknüpften Geschäftes keinesweges aus Eigennuß unterziehe, sondern aus inniger Liebe zum wahren Wohl meiner academischen Mitbürger, so verlange ich

a) von denen, deren Umstände es nicht füglich erlauben, entweder gar nichts für meine Mühe, oder bin mit einem ihnen nicht zu bestimmenden geringen Honorario zufrieden;

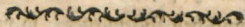
b) denenjenigen aber, deren Umstände es erlauben, mir für meine Bemühungen und Zeitverlust vierteljährlich etwas gewisses zu bestimmen, stelle ich es entweder anheim, wie viel ihnen gefällig, oder wenn sie lieber wünschen, daß ich es bestimmen soll, so dünkte ich,

α) wenn

α) wenn ich alles nach No. 2. b, besorgen soll, wären
2 Louisd'or;

β) wenn ich aber nach No. 2. a, die ganze Verfahrens-
art, oder doch größtentheils, vorgeschrieben bekomme, und
nur auf die genaue Befolgung derselben zu sehen habe, 1 Louis-
d'or, nicht zuviel, zumal wenn sie bedenken, daß ihnen durch
dieses mein gethanes Anerbieten, und durch die treue Aus-
übung desselben, vielleicht eine weit größere Summe erhalten
werden kann, und für ihre Herren Söhne so väterlich hier ge-
sorgt wird. Die angenehmste Belohnung aber für mich wird
diese seyn, wenn ich sehen werde, daß mein Vorhaben Bey-
fall gefunden, und meine Bemühungen nicht fruchtlos gewe-
sen sind, sondern viel Gutes gestiftet haben.

Dieser Plan ist in der Wochenblattserpedition zu Wittenberg zu
haben.



Ye 3447

ULB Halle 3
003 033 120



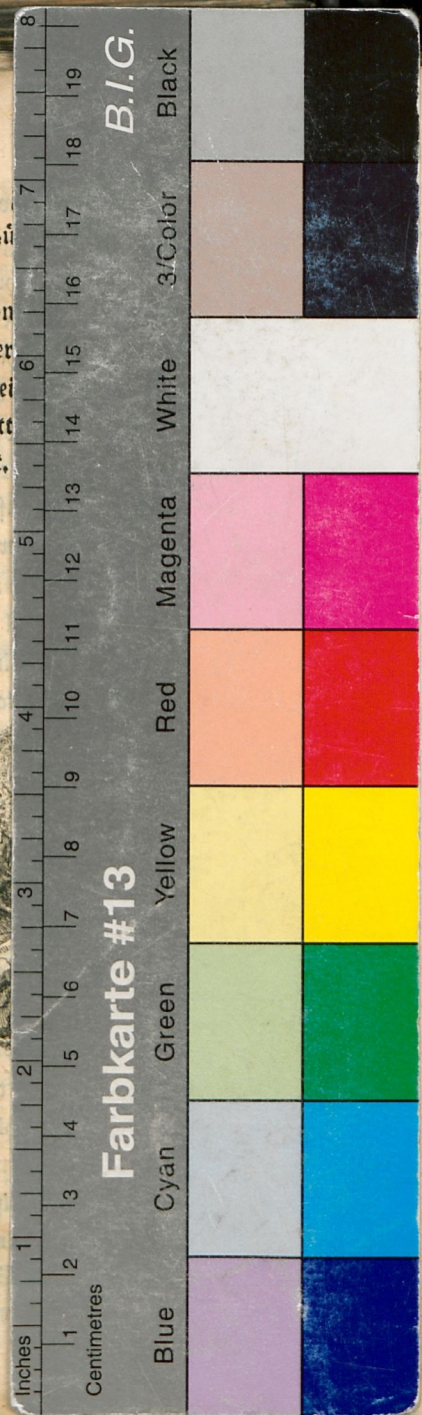
Sb.

V317

03, 2001 Bd.







An
besorgte Eltern, wegen Ihrer Söhne, die Sie auf
unsere Academie zu senden Willens sind.

Sob ich gleich nicht Vater bin, so kann ich mir doch sehr lebhaft
den Kummer, und die Besorgniß vorstellen, die Sie, edelstän-
dende Eltern, denen das Wohl Ihrer Kinder dringende Herzensange-
legenheit ist, empfinden mögen, wenn Sie Ihre Herren Söhne die aca-
demische Laufbahn wollen betreten lassen.

Die Unerfahrenheit junger Gemüther, der Mangel an nöthiger
Selbst- und Weltkenntniß, der dem jugendlichen Alter vorzüglich eigene
Hang zu sinnlichen Vergnügungen, die häufigen Gelegenheiten und Ver-
anlassungen, die vielen Reizungen und Verführungen zu lasterhaften
Auschweifungen, die falschen Begriffe von academischer Freyheit, von
Ehre und Schande, die Herrschaft gewisser schädlicher Vorurtheile, der
fast überall überhandnehmende leichtsinn gegen die Religion und gute Sit-
ten, und die unvermerkte Nachahmung böser Beyspiele, dieses einzeln,
oder alles zusammen genommen, mag Ihnen wohl manchen Seufzer
auspressen, manche schlaflose Nacht verursachen. Möchte ich doch im
Stande seyn, Edle Väter und Mütter, Ihre nur allzugegründete
Unruhe dadurch in etwas zu vermindern, daß ich mich hier öffentlich er-
biete, außer der gewissenhaften Abwartung meiner zu haltenden Vorle-
sungen, einen Theil Ihrer Sorgen für die Lieblinge Ihres Herzens,
vom künftigen Sommerhalbenjahre an, über mich zu nehmen, wenn
es Ihnen gefällig, sie nach dem beygefügten Plan, meiner Aufsicht an-
zuvertrauen. Zwar kenne ich die Bürde, die ich mir dadurch auflege,
und die mancherley Verdrüßlichkeiten, die mit dergleichen Geschäften ge-
wöhnlich verknüpft zu seyn pflegen, theils schon aus eigener Erfahrung,
theils aus der Erfahrung anderer; nichts destoweniger habe ich mich
durch

